



Gewebespende im Hospiz

Letzter Wunsch: Gewebespende.

Ein Interview mit Roswitha Brandt und Andra Engelmann aus dem Hospiz Nordheide

„Die Farben haben mich förmlich angeschrien.“

Eine Augenhornhautempfängerin erzählt ihre persönliche Geschichte.

DGFG zu Besuch in Delhi

Halbzeit im Aufbau eines Schulungsprogramms für Hornhautspende und -prozessierung



Hier geht's zum Video!
<https://www.youtube.com/@Gewebenetzwerk/videos>

Letzter Wunsch: Gewebespende.

In dem Hospiz Nordheide widmen sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden schwerkranken, sterbenden Menschen. Begleitet werden sie dabei auch von den beiden Sozialpädagoginnen Roswitha Brandt und Andra Engelmann. In den letzten Jahren informierten sie die DGFG immer mal wieder über das Versterben eines Gastes, der zu Lebzeiten den Wunsch geäußert hatte, nach dem Tod Organe oder Gewebe spenden zu wollen. Gemeinsam mit der DGFG konnte das Hospiz Nordheide den Gästen diesen Wunsch erfüllen. Im Interview sprechen Roswitha Brandt und Andra Engelmann über ihre Erfahrungen und darüber, was schwer erkrankte und sterbende Menschen und ihre An- und Zugehörigen in dieser schweren Zeit bewegt und was sie unterstützt.



Welche Aufgaben übernehmen Sie in Ihrer Arbeit im Hospiz?

Brandt: Wir arbeiten hier in einem interdisziplinären Team zusammen, bestehend aus Pflegefachkräften, Hauswirtschaftskräften, Sozialpädagog:innen, Ärzt:innen, Therapeut:innen, einer Seelsorgerin und vielen Ehrenamtlichen, die auch Einzelangebote, z.B. Hand- und Fußmassagen, anbieten. Wir arbeiten mit niedergelassenen Ärzt:innen, das können Hausärzte und/oder Palliativmediziner:innen sein, die

regelmäßig zur Visite ins Haus kommen und im Notfall erreichbar sind. Die psychosoziale Begleitung der Gäste und ihrer An- und Zugehörigen ist Aufgabe aller Mitarbeitenden im Hospiz. Neben der psychosozialen Begleitung sind unsere weiteren Schwerpunkte die Beratung und Unterstützung in behördlichen, administrativen Belangen.

Engelmann: Dazu gehören zum Beispiel Zahlungsbefreiungen, Anträge auf Sozialleistungen und die Anregung einer gesetzlichen Betreuung. Darüber hinaus prüfen und beraten wir auch zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten.

Brandt: Dann unterstützen und koordinieren wir die Ehrenamtlichen und sind im Leitungsteam für die Aufnahmenplanung zuständig.

Engelmann: Auch die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Manchmal besuchen uns Schul- oder Pflegeschulklassen und dann erzählen wir vom Haus und unserer Arbeit. Oder wir besuchen mit den Ehrenamtlichen aus dem Hospizdienst die Schulen und bringen so unsere Arbeit in die Gesellschaft.

Wer kommt zu Ihnen in das Hospiz?

Engelmann: Zu uns kommen Menschen mit einer begrenzten Lebenserwartung von wenigen Tagen bis wenigen Monaten. Häufig leiden sie

an fortgeschrittenen Krebserkrankungen, Erkrankungen des Nervensystems, wie zum Beispiel ALS, oder sind im Endzustand einer chronischen Nieren-, Herz-, Verdauungstrakt- oder Lungenerkrankung. Es sind oft Menschen, die eine hohe Symptomlast haben und die umfassende hospizlich-palliative Unterstützung benötigen.

Dreimal konnte die DGFG in Zusammenarbeit mit dem Hospiz Nordheide bereits eine Augenhornhautspende realisieren, zuletzt in 2022. Wie kam es zu diesen Spenden?

Brandt: Wir hatten mal einen Gast bei uns, der von sich aus diesen großen Wunsch zur Spende hatte. Daraufhin haben wir uns informiert und mit der DGFG in Verbindung gesetzt. Das war bereits bevor wir hier tätig waren. Inzwischen haben wir Informationsflyer und einen Aufklärungsbogen für unsere Gäste, der gemeinsam, auch mit Hilfe der An- und Zugehörigen, ausgefüllt wird. Unsere Haltung und Aufgabe im Hospiz ist, dass wir die Gäste und ihre An- und Zugehörigen in ihren Bedürfnissen und Wünschen individuell unterstützen. Wir schauen in dem Zuge die Patientenverfügung durch. Dabei achten wir auf unklare Formulierungen, was gewünscht ist und was nicht und ob es eine Aussage zur Organ- und Gewebe-

Das Hospiz Nordheide gibt es seit 2005. Damals war es noch in der Nähe des Krankenhauses in Buchholz und hatte 12 Zimmer zur Verfügung. 2021 erfolgte der Umzug in den Neubau mit insgesamt 14 Einzelzimmern und zwei Besucherzimmern für An- und Zugehörige. Es gibt einen Raum der Stille und ein Kaminzimmer, in dem ein Erinnerungsbuch ausliegt, in das die Angehörigen etwas hineinschreiben und Fotos einkleben oder etwas malen können. Ein großer Wohn-Ess-Raum kann zudem für private Anlässe genutzt werden. „Wir haben hier schon viel gefeiert, seien es Hochzeiten oder Geburtstage. Hier findet ganz viel Leben und auch viel Fröhliches statt. Es wird viel gelacht neben dem, was auch schwer ist. Das ist schön“, erzählt Roswitha Brandt. „Die Ehrenamtlichen aus dem ambulanten Hospizdienst organisieren regelmäßig ein Kaffeetrinken oder Frühstück. Letzte Woche wurde gegrillt. Wir haben während der EM gemeinsam Fußballspiele geschaut“, berichtet Andra Engelmann. „Verstirbt ein Gast oder eine Gästin, wird zu einem Angehörigenachmittag eingeladen, um gemeinsam zu erinnern. Dort haben die An- und Zugehörigen die Möglichkeit, ein Blatt für unseren Erinnerungsbaum zu gestalten.“



Roswitha Brandt ist Sozialpädagogin. 20 Jahre lang war sie im sozialen Dienst des Jugendamts tätig. Dann kam der Wunsch auf, etwas Neues zu machen. Sie wechselte für drei Jahre in den ambulanten Hospizdienst und kam dann, 2017, in das Hospiz Nordheide. „Die Themen Tod und Sterben haben mich immer mal wieder, sowohl privat als auch beruflich, begleitet. Im Laufe der Zeit habe ich selbst erlebt, dass es wertvoll sein kann, in dieser schwierigen Zeit Unterstützung zu haben und nicht allein zu sein. Der Wunsch im Hospizbereich zu arbeiten hat sich mit der Zeit entwickelt. Ich bin froh über diesen Wechsel und arbeite sehr gerne hier im Hospiz Nordheide.“

spende gibt. Wenn es hier entweder eine Unklarheit gibt oder eine Entscheidung für eine Spende getroffen wurde, gehen wir von uns aus mit den Gästen, wenn sie noch darüber sprechen können, oder mit ihren An- und Zugehörigen ins Gespräch.

Engelmann: Manchmal wurde ein Spendewunsch auch in einem Organspendeausweis formuliert. Bestätigt sich der Spendewunsch im weiteren Gespräch, stimmen wir uns mit den Gewebespendekoordinator:innen der DGFG ab. Es ist wichtig, mit den zuletzt behandelnden Ärztinnen und Ärzten mögliche medizinische Ausschlussgründe abzuklären.

Brandt: Bisher hat das mit Dr. Leena Krämer ganz wunderbar geklappt. Wenn wir Unsicherheiten oder Klärungsbedarf hatten, dann konnten wir sie immer gut erreichen und alles gut mit ihr abstimmen, auch die Entnahmen.

Welche Erfahrungen haben Sie in Gesprächen über die Gewebespende gesammelt?

Brandt: Häufig hören wir von den Gästen Aussagen wie 'Naja, aufgrund meiner Erkrankung kommt das doch gar nicht mehr infrage'. Häufig ist ihnen nicht bewusst, dass unabhängig von der Organspende auch noch eine Augenhornhautspende möglich ist. Ich muss da an eine Situation denken, wo ein Organspendeausweis vorlag und der Spendewunsch ein dringendes Anliegen des Gastes war. Der Gast hat selbst mit der Familie darüber gesprochen. Wir hatten auch Gespräche und Infomaterial angeboten und für Rückfragen den Kontakt von der Gewebespendekoordinatorin Dr. Leena Krämer wei-

nicht erst zu einem Aufklärungsgespräch. Manchmal kommt die Erkrankung sehr plötzlich und nimmt einen sehr schnellen Verlauf. In diesen Fällen ist die Person sehr stark mit der eigenen Krankheitsverarbeitung beschäftigt. Selbst wenn die Erkrankung schon länger vorliegt, können andere Themen präsenter sein. Und dann kommt hinzu, dass es auch bei Augenhornhautspenden Ausschlusskriterien gibt. Das war einmal der Fall. Da gab es einen Wunsch, jedoch war die Spende leider medizinisch nicht mehr möglich.

Welche Fragen oder Sorgen kommen in Bezug auf die Gewebespende auf?

Brandt: In den Situationen, die ich begleitet habe, gab es die Sorge, dass man sich vielleicht nicht richtig verabschieden könnte. Das war ein wichtiges Thema, das die Angehörigen beschäftigt hatte.

Wir konnten diese Sorge nehmen, denn eine Abschiednahme ist jederzeit möglich. Die Augenhornhautspende ist ein sehr kleiner und kurzer Eingriff, der auch ambulant im Hospiz erfolgen kann. Sie ist äußerlich nicht zu erkennen. Es wird eine Glasprothese eingesetzt, die auf die Augenfarbe der oder des Verstorbenen angepasst ist. Die Augen werden nach der Ent-

tergegeben. Meine Erfahrung ist aber, dass die Belastung bei den Betroffenen oft so hoch ist, dass das Thema gar nicht weiter vertieft wird. So wollte auch in dieser Situation die Familie keine weiteren Informationen einholen, aber sie haben den Spendewunsch ihres Angehörigen unterstützt.

Engelmann: Manchmal ist der Wunsch auch nicht mehr aktuell oder es kommt gar

nahme durch die Gewebespendekoordinator:innen der DGFG geschlossen.

Wie präsent ist das Thema Spende bei den Gästen generell?

Engelmann: Gewebespende kann ein wichtiger Wunsch sein, so wie in den beschriebenen Situationen. Aber grundsätzlich ist das kein vorherrschendes Thema, was die Gäste antreibt. Es steht immer das Leben im Vordergrund – das Leben, das gelebt wurde, die Familie, nochmal Rückschau zu halten auf das Leben. Auch die persönliche Trauer und das Abschiednehmen sind sehr präsent. Gewebespende kann ein wichtiger Wunsch sein, der Trost spenden kann, aber wir sehen das eher sehr selten.

Brandt: Es ist sehr individuell, ob Gäste darüber sprechen wollen oder nicht. Wir erleben auch, dass Gäste mit einem Spendewunsch nicht immer so genau wissen, was das wirklich bedeutet. In solchen Situationen gehen wir in den Kontakt und bieten aufklärende Gespräche an.

Gibt es etwas, das sie anderen Menschen in diesem Zusammenhang mit auf den Weg geben möchten?

Engelmann: Ich würde mir wünschen, dass man mehr über Leben und Tod spricht. Der Tod gehört zum Leben dazu. Es kann unterstützend sein, frühzeitig mit den An- und Zugehörigen über die eigenen Wünsche zu sprechen. Eine Patientenverfügung zu erstellen ist eine Möglichkeit, um ins Gespräch zu kommen und die eigenen Wünsche festzuhalten.

„Schon im Studium war mir klar, dass ich gerne im Hospiz mein Anerkennungs-jahr machen möchte. Denn das Interesse für diesen Beruf kam schon in meinem FSJ auf einer Intensivstation auf. Dort sind die Themen Tod und Sterben präsent und zudem hatte mir eine Kollegin von ihren Erfahrungen aus dem Hospiz berichtet.“ Andra Engelmann studierte Soziale Arbeit und Religionspädagogik und absolvierte 2021/2022 ihr Anerkennungs-jahr im Hospiz Nordheide, wo sie dann geblieben ist.





„Die Farben haben mich förmlich angeschrien.“

Mit großer Dankbarkeit blickt Anja K. auf ihre Augenhornhauttransplantation zurück – ein Geschenk, durch das sie wieder uneingeschränkt und farbenfroh sehen kann.

pflanzte dafür ein Hornhauttransplantat aus einer Gewebespende ein. Für einen kurzen Moment hatte ich ein ungutes Gefühl, zu wissen, dass ich von nun an Gewebe eines Verstorbenen in mir tragen werde – aber dann war ich einfach nur glücklich und dankbar für dieses großartige Geschenk.

Nach der Operation musste ich eine Woche lang auf dem Rücken liegen – eine komplette Entschleunigung, die ich nach einer kurzen Eingewöhnung genießen und mit langen Telefonaten und dem Hören von Hörbüchern füllen konnte. Ich hatte eine unkomplizierte Heilungsphase – ohne Schmerzen und Komplikationen. Es ist alles bilderbuchmäßig verlaufen. Nach der zweiten Transplantation hatte ich bereits nach zwei Wochen eine Sehfähigkeit von hundert Prozent.

Ich habe mich einfach gefreut, weil jeden Tag das Sehen besser wurde. Die Blendempfindlichkeit war weg und die Kontraste waren auf einmal viel stärker. Durch den schleichenden Verlauf der Erkrankung hatte ich gar nicht gemerkt, wie eingeschränkt meine Sicht und vor allem meine Farbwahrnehmung vorher war. Anfangs haben mich die Farben förmlich angeschrien. Ich konnte gar nicht fassen, wie bunt die Welt ist, dass das Rot wirklich knallrot und kein ausgebleichenes Orangerot ist. Auch jetzt, ein Jahr nach der ersten Transplantation, wundere ich mich manchmal, wie klar ich jeden Grashalm sehen kann und wie viele verschiedene Farbnuancen es gibt.

Ohne diese Gewebespende hätte ich meinen Job nicht mehr machen können, hätte kein Auto mehr fahren und deswegen meine Pferde nicht mehr so einfach sehen können. Ich verdanke dieser Spende ganz viel Lebensqualität und bin meinen Spender:innen und ihren Familien unglaublich dankbar für dieses Geschenk, das mir zuteil wurde.

Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Menschen zu Lebzeiten Gedanken über ihren Tod und die Vergänglichkeit ihres Körpers machen. Und es ist schön zu wissen, dass sich Menschen dazu entscheiden, nach ihrem Tod

Anderen zu helfen. Ich finde es toll, dass Menschen so altruistisch, großzügig und weitblickend sind.

Die Auseinandersetzung mit der Gewebespende hat mir nochmal vor Augen geführt, wie Vielen mit der Entscheidung für eine Spende geholfen werden kann. Durch die Erfahrung meines Bruders weiß ich, wie rar und lebenswichtig Organspenden sind. Es muss aber nicht immer so etwas Dramatisches wie ein Herz sein, auch eine Augenhornhaut kann wahnsinnig viel bedeuten. Ich selbst trage seit meinem 18. Geburtstag einen Organspendeausweis bei mir, erneuere ihn regelmäßig und Sorge dafür, dass er im Ernstfall auch gefunden wird.“

Anja K. ist 57 Jahre alt, lebt in Hannover und arbeitet als kaufmännische Leitung beim NABU. Sie hat zwei erwachsene Kinder. Ihre großen Leidenschaften sind Pferde und Literatur – Hobbys, die sie dank der Augenhornhautspende weiter ausüben kann.

„Vor einigen Jahren fiel meinem Optiker auf, dass sich meine Sicht unverhältnismäßig verschlechtert hatte, woraufhin mir meine Augenärztin eine Cornea Guttata diagnostizierte. Zunächst konnte ich diese mit Augentropfen behandeln, doch meine Sicht verschlechterte sich zusehends, sodass eine Augenhornhauttransplantation nötig wurde. Das bemerkte ich vor allem bei der Arbeit. Ich musste immer alles Licht anhaben, um die Zahlen auf den Bildschirmen zu erkennen. Teilweise sah ich leichte Flecken auf der Linse und musste mich beim Sehen stark konzentrieren, sodass ich oft Kopfschmerzen hatte und sehr angestrengt war. Wie schlecht meine Sicht wirklich war, habe ich aber erst nach der Transplantation richtig begriffen.

Zu erfahren, dass ich ein Transplantat benötigen würde, rief bei mir zunächst einen Schock hervor. Mein Zwillingsbruder ist auf der Warteliste für ein Spenderherz verstorben, sodass dies starke Gefühle und Ängste in mir hervorrief. Ich rechnete mit langen Wartezeiten und der Einnahme von Immunsuppressiva und war positiv überrascht, dass ich nach wenigen Wochen bereits einen Termin für die Transplantation bekam und danach lediglich Cortisontropfen nehmen musste.

Am KRH Klinikum Nordstadt in Hannover entfernte Dr. med. Jan Köhler mir unter lokaler Betäubung die kaputte Hornhautschicht und



DGFG international

DGFG zu Besuch in Delhi: Halbzeit im Aufbau eines Schulungsprogramms für Hornhautspende und -prozessierung

Im Juni 2024 fand ein persönliches Austauschtreffen des Dr. Shroff's Charity Eye Hospitals (SCEH) und der DGFG in Delhi, Indien statt. Dr. Anna Salz berichtet.

Das von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Rahmen des Programms Klinikpartnerschaften Global geförderte Projekt verfolgt das Ziel, ein länderübergreifendes Schulungsprogramm zur Ausbildung von Fachkräften im Bereich der Augenhornhautspende und -prozessierung aufzubauen. Durch das Training soll der Umfang, die Qualität und Effizienz von Augenhornhautspenden weiter gesteigert und der Weg zu standardisierten und zertifizierten Schulungen geebnet werden. Über die Projektlaufzeit von zwei Jahren ist die Schulung von insgesamt 80 Personen vorgesehen. Die Projektleiterinnen Dr. Anna Salz und Rakhi Nathwat ziehen nach den Schulungstagen und Projekttreffen in Indien eine erfolgreiche Bilanz. Dies ist bereits das zweite gemeinsame Projekt mit dem indischen Partner. Das vorherige Projekt endete im Juli 2023 und konnte in diesem Zeitraum zwei neue Spendestandorte in der Region Delhi etablieren und dadurch über 260 Augenhornhautspenden mehr realisieren.

„Es war sehr interessant zu sehen, wie in einem anderen kulturellen Kontext das Thema



Hier geht es zum ganzen Nachbericht samt Video!
<https://gewebenetzwerk.de/dgfg-zu-besuch-in-delhi/>

DGFG zu Besuch in Delhi



Gewebespende angegangen wird und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zu unseren Abläufen bei der DGFG gibt. Besonders beeindruckend für uns war, dass aus unseren vielen virtuellen Meetings und der theoretischen Planung von Schulungen nun praktische Trainings für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort entstanden sind. Darüber hinaus war es eine große Freude zu sehen, mit welchem Engagement und Enthusiasmus die Teilnehmenden die Schulung absolviert haben. Wir sind stolz, dass wir durch unsere gemeinsame Arbeit die Aus- und Weiterbildung von Menschen in der Hornhautspende erfolg-

reich unterstützen können. Dieses Projekt ist ein weiterer wichtiger Schritt in unserer internationalen Zusammenarbeit, mit der Perspektive im Bereich der Gewebespende globale und anerkannte Schulungsmöglichkeiten zu etablieren. Darüber hinaus schätzen wir den interkulturellen Austausch sehr, bei dem wir die Möglichkeit haben Grenzen abzubauen, die entstandenen Freundschaften zu pflegen und uns gemeinsam weiterzuentwickeln. Getreu dem Motto von Yoko Ono ‚Ein Traum, den man alleine träumt, ist nur ein Traum. Ein Traum, den man zusammen träumt, wird Wirklichkeit.‘, sagt Dr. Anna Salz.

DGFG Fundraising

Wissen teilen – Leben retten! Hannover zeigt, was Spende kann.

Die DGFG richtet am 30. Oktober im Hannover Congress Centrum (HCC) mit Unterstützung der AOK Niedersachsen eine Aufklärungsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler aus.

Unter dem Motto „Hannover zeigt, was Spende kann“ lädt die DGFG Schüler:innen zu ihrem ersten Informationstag rund um das Thema Spende ein. Unterstützt wird sie dabei von vielen regionalen Partnern. Die Moderation übernimmt Dr. Carola Holzner, auch bekannt als Doc Caro aus Social Media und TV. Neben einem spannenden Podiums- und Ausstellungsprogramm zur Gewebe- und Organspen-

de wird es verschiedene Informationsstände mit Mitmachaktionen zu den Themen Blut-, Knochenmark- und Stammzellspende geben. Die Veranstaltung „Wissen teilen – Leben retten!“ bietet eine einzigartige Gelegenheit, Schüler:innen das Thema Spende näher zu bringen und sie über die Bedeutung dieser lebensrettenden und -verbessernden Maßnahmen aufzuklären.

#DaskannSpende



Die Veranstaltung wird ausschließlich über Sponsoring und Spendengelder finanziert. Unterstützen auch Sie unsere Aufklärungsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler mit einer Spende!

Weitere Informationen unter
<https://gewebenetzwerk.de/wissen-teilen-leben-retten-hannover/>

IBAN: DE69 3702 0500 0001 5630 15
BIC: BFSWDE33XXX
Bank für Sozialwirtschaft
Verwendungszweck "Aufklärung"

Verstärkung in der Gewebespende und Gewebeprozessierung

In den Sommermonaten Juni, Juli und August starteten insgesamt drei neue Mitarbeitende in den Bereichen Gewebespende an den Standorten Rostock und Bremen sowie im Bereich Gewebeprozessierung am Standort Hannover.

Seit dem 1. Juni unterstützt

Franziska Knaack den Standort Rostock in der Region Nord-Ost als Gewebespendekoordinatorin. Die gebürtige Rostockerin ist Physiotherapeutin und studierte Bewegung und Gesundheit im Bachelor sowie Biomechanik-Motorik und Bewegungsanalyse im Master an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Zuletzt arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der orthopädischen Forschung an der Uniklinik Rostock. Auf der Suche nach neuen Herausforderungen in ihrer Heimatstadt wurde sie auf die Stelle als Gewebespendekoordinatorin aufmerksam. Sie freut sich über die abwechslungsreiche Tätigkeit und die Mög-



lichkeit, durch ihre Arbeit Menschen zu helfen. Ihre Freizeit verbringt sie gerne mit ihren Liebsten, hört Musik und True Crime Podcasts.

Seit dem 1. Juli arbeitet **Dr.**

Carlos Corsi als stellvertretende Verantwortliche Person in der Gewebebank Hannover. Zuvor hat der promovierte Biologe zehn Jahre in der Human Tissue Bank der Universität Sao Paulo gearbeitet, wo er auch sein Studium absolvierte. Auf einem Kongress in Brasilien lernte er die DGFG kennen und entschied daraufhin, sich für die Stelle in der Gewebebank Hannover in Deutschland zu bewerben. In seiner Freizeit



liest er gerne, treibt Sport und spielt Gitarre.

Am 5. August fing **Anja Przybyla** als Koordinatorin am

Standort Bremen an. Die gebürtige Bremerin startete ihre Karriere im kaufmännischen Bereich und absolvierte danach eine Ausbildung im betrieblichen Gesundheitsmanagement. Zuletzt brachte sie Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung, dem Arbeits- und Gesundheitsschutz und des betrieblichen Wiedereingliederungsmanagements voran. Nun freut sie sich auf neue spannende Aufgaben als Koordinatorin. In ihrer Freizeit macht Anja Przybyla gerne Yoga und Pilates und verbringt viel Zeit mit ihrem Sohn beim Fußball.



Aktuelle Stellenangebote bei der DGFG

Du wünschst dir einen Job mit Sinn und Perspektiven?
Dann werde Teil des größten gemeinnützigen Netzwerks in der Gewebemedizin.



Gewebespendekoordinator:in in Vollzeit - Heidelberg (w/m/d)
Biolog:in/Pfleger:in/Naturwissenschaftler:in



Gewebespendekoordinator:in in Teilzeit - Regensburg (w/m/d)
Biolog:in/Pfleger:in/Naturwissenschaftler:in



Gewebespendekoordinator:in in Vollzeit - Schleswig-Holstein (w/m/d)
Biolog:in/Pfleger:in/Naturwissenschaftler:in



Zum Karriereportal
www.gewebenetzwerk.de/karriere

Wir, die Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG), organisieren bundesweit die Gewebespende und kümmern uns um die Aufbereitung und Verteilung von Augenhornhäuten, Herzklappen, Blutgefäßen und Amnionmembranen. Gewebetransplantate schenken Lebensqualität: Eine Augenhornhaut verhilft Patient:innen zu klarer Sicht, Herzklappen und Blutgefäße retten manchmal sogar Leben. Die DGFG ist überregionale Ansprechpartnerin für über 100 Spendekrankenhäuser und knapp 200 transplantierende Einrichtungen aus ganz Deutschland. Sie unterstützt Kliniken bei der Realisierung von Gewebespenden, ermöglicht Ärztinnen und Ärzten die Versorgung ihrer Patient:innen mit einem Transplantat und sichert den Betrieb von Gewebebanken. Damit sind wir das größte Gewebenetzwerk in Deutschland. Hinter uns stehen vier Universitätskliniken sowie ein Diakonie-Klinikum. Wir sind gemeinnützig tätig und setzen seit 25 Jahren Standards in der Gewebemedizin.

Impressum

DGFG - Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation

Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Feodor-Lynen-Str. 21 | 30625 Hannover
Tel. 0511-563 559 30
E-Mail: erleben@gewebenetzwerk.de

www.gewebenetzwerk.de

Redaktion & Layout:

Kristin Kleinhoff, Nathalie Sophie Kramer,
Joana Kürsten und Jacqueline Horter

